

# Selige Heimkehr

Autor(en): **Penzoldt, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **24 (1956)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-570383>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ferienwunsch

Komm, komm rascher,  
auf schattigen Schwingen,  
tötlicher Vogel:  
Einsamkeit.

Stoss' an die alte Wunde  
unter der Brust.  
Wühle im Schmerz,  
da ich noch  
an denselben Felsen  
geschmiedet bin:  
Einsamkeit.

Bette mich auf den Stein  
und zerstoss mich zu Staub –  
die Asche streu  
in den blauen Spiegel  
Vergessen.

Reinhold Lang

## Selige Heimkehr

Kehrst du zurück, lass es nicht nachts geschehen  
und schüttele nicht den Tau aus deinen Haaren.  
Lass sie nur so, wie sie vom Winde waren,  
als gelbe Monde um dein Antlitz stehen.

In deinen Augen will ich alles sehen,  
darinnen noch die fremden Schiffe fahren,  
in fremden Gärten jene unnahbaren  
und nackten Götter ernst vorübergehen.

Wenn du zurückkehrst, tu die Erde nicht  
heiliger Haine ab von deinen Schuhen  
und nicht das Salz von deinem Angesicht,

aus deinen Augen Frauen nicht und Sterne,  
eh du dich bücktest, um bei mir zu ruhen:  
spürt doch mein Mund so die geliebte Ferne.

Ernst Penzoldt